

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Neue Einrichtungen.

Jedermann bewunderte Karls Muth. Er tröstete, er ermunterte seine jüngeren Schwestern, er bändigte den Zorn seines Bruders, der in seinem Schmerze Alles herausreißen, verbrennen und zerstören wollte, bevor er fortging.

„Nichts davon,“ sagte Karl. „Was man auf fremdem Boden baut, gehört dem Grundherrn, und übrigens möchte ich auch ohnedieß nicht das Geringsste verderben. Diese jungen Bäume, unsere Hütten, unsere Anlagen kommen mir vor, wie Freunde, und ich könnte es nicht über's Herz bringen, sie wie Feinde zu behandeln.“

Man erlaubte ihnen, wenigstens den Stall und den Hühnerhof zu leeren. Die Nachbarn nahmen die Bienenkörbe in Verwahrung, und liehen unseren Freunden einige Käfige für das Geflügel. Gleichwohl mußte Vieles zurückbleiben, was die Schwestern schmerzlich bedauerten. Die Hütte, der Brunnen, die Spaliere, die letzten Blumen des Herbstes, Alles schien ihnen zuzurufen: „Wie? Ihr geht fort und verlaßt uns? Wer wird Sorge für uns tragen, wenn Ihr fern seid?“

Wittlerweile rückte die Stunde der Abreise heran. Karl und Andreas fuhren über den See hinüber, und sprachen mit ihrem Freunde, dem Winzer, über ihre Angelegenheiten. Der ehrliche Mann nahm sie mit Herzlichkeit auf, versprach ihnen jeden möglichen Beistand, und gab sein Wort, nach besten Kräften ihre Pläne zu fördern. Er bot ihnen eine Winzerhütte für sie selbst, seine Scheuer für ihre Borräthe, seinen Stall für die Schafe und Ziegen, seinen Hühnerhof für das Geflügel an, und Alles wurde mit